

Nebrauer Anzeiger



Wöchentliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Er erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittags.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 6,00 Mark.
Durch die Post 18,00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 18,00 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter
Raum 50 Pfa., der 90 mm breite Neffene
Millimeter-Raum im Hellmetall 150 Pfa.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher abgegeben werden.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kösteben.
Telefon: Amt Kösteben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kösteben.

Nr. 43.

Mittwoch, den 31. Mai 1922.

35. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 30. Mai.

— Öffentliche Sitzung der Stadterordneten am 27. Mai d. Js. Anwesenheit: Vom Magistrat Herr Denkel und 11 Stadterordnete. Tagesordnung: Siehe „Nebrauer Anzeiger“ vom 27. Mai d. Js. 1. Die Besamung nach Kenntnis: a) von der auf unsere Stadtgemeinde entfallenden Umlage der Hauptabfuhrkosten; und der Wägen- und Ballenverladungskosten des Proving Sachsen für das Rechnungsjahr 1921; b) die Umlage betrug 17 760 M.; c) von dem Bericht über die Kassensituation vom 25. April d. Js. 2. Zu den Kosten des Feuerbrandversicherungs-Bezugs Sachsen, welcher am 10. und 11. Juni d. Js. in Burg (Bz. Magdeburg) stattfindet, wurde ein Beitrag von 100 M. bewilligt. 3. Der vom Magistrat neu aufgestellten Ordnung über die Erhebung von Vergütungen für Erstellung von Auskünften, für Festhalten von Nachforschern und deren Begleitung usw. für Leistungen in Privatangelegenheiten stimmte die Versammlung mit der Abänderung zu, daß für eine schriftliche Auskunft des Aktenamts an Auswärtige nicht 2.— M. sondern 3.— M. erhoben werden sollen. 4. Das Gehalt des Ratsarbeiters Hiel wurde auf 900.— M. monatlich (vom 1. Mai ab), der Stundenlohn des Ratsarbeiters Klob auf 3,50 M. (vom 8. Mai ab) erhöht. 5. Die Vergütung des jeweiligen Stadterordneten wurde auf 1000 M. (bisher 200 M.) festgelegt. 6. Bauarbeiten im Zementhaus (Durchbruch einer Tür) sollen dem Zimmermeister Pabst übertragen werden. 7. Der Arbeitslohnbeitrag für Bereinigung der Wägenmehrmehr wurde von 20 M. auf 50 M. erhöht. 8. Von dem Runderlaß des Regierungs-Präsidenten betr. Verkleinerung der Kirchenanlagen, wurde Kenntnis genommen; es wurde beschlossen bei der Verapachtung zu verhandeln, daß 10% des Anhangs für den örtlichen Bedarf zum Großhandelspreis abzulassen sind. 9. Der Erhöhung der Gebührensätze für die Viehhändler wurde zugestimmt; darauf erhält der Viehhändlerunternehmer bei einem Gebührensatz mittags 12 Uhr 50 M., bei einem solchen zu anderer Zeit 100 M. 10. Von der Anstellung eines Magistratsgehilfen wurde vorläufig Abstand genommen, jedoch soll, zwecks Erden der Alten, ein Wanderrichter auf etwa 2 Monate eingestellt werden, wozu die Mittel bewilligt wurden. 11. Von der gegen die Stadterordneten seitens des Rentiers Oswald Köhler hier angehängten Klage auf Herausgabe seiner im Frühjahr 1919 bei der hiesigen Polizeiverwaltung zu Folge höherer Anordnungen abgelieferten Waffen nebst Munition oder Schadensersatz wurde Kenntnis genommen. Herr Polizeidirektor Krey wurde mit der Wahrnehmung des Prozesses beauftragt, die Vertretung soll Rechtsanwalt Dr. Zimmer in Naumburg a. S. übernehmen. 12. Die Vergütung des Schriftführers des Weisungsausschusses wurde auf 200 M. vierteljährlich festgesetzt. 13. Die Erhebung eines Kohlensteuereins in Schilflose soll dem Zimmermeister Pabst übertragen werden. 14. Die erforderlichen Mittel zur Abklärung des hinteren Rathaushofes wurde entsprechend dem Kofenantrag des Steinmetzmeisters Hoffmann bewilligt. 15. Den 4. Wägen auf Rechnung des Kleckers an der südlichen Sandgrube soll der Zuschlag erteilt werden. 16. Unter Aufhebung des Beschlusses vom 7. Mai d. Js., welcher beantragt wurde, wurde die Instandsetzung der südlichen Wabankstelle beschlossen, der Einbau der Einrichtung im Wasser soll der hohen Kosten wegen unterbleiben. Zuletzt wurden noch folgende Sachen besprochen: Beschädigung des Bürgersteigs-Plasters am Obertor, die Obstplantagen unter der Altenburg, Schüttung des Weges am „Klumpendick“, Ueberwindung des „Naumburger Weges“.

— Buchführungs- u. Steuerberatungsstelle Nebra. Dem Steuerberater Herrn S. Wierkel in Nebra ist vom Landesfinanzamt Magdeburg die Genehmigung erteilt worden, die Steuerpflichtigen beim Finanzamt Queisitz als Bevollmächtigter gemäß § 88 der Reichsabgabenordnung zu vertreten.

— Smker-Versammlung. Im Gimmelsfahrtsplatz hielt der Jmter-Veren Kösteben-Nebra in Wiehe eine Zusammenkunft in Kämpfers Lokal ab. Wiehe war deswegen als Versammlungsort gewählt, weil man den zahlreichen Mitgliedern aus Wiehe und nächster Umgebung Gelegenheit geben wollte, an der Versammlung teilzunehmen, wozon aber leider nur wenige Mitglieder Gebrauch machten. Der Vorsitzende Herr Prof. Weichlein-Kösteben eröffnete die Versammlung mit einem sehr interessanten Vortrage über die Leistung der Biene, an welchen sich eine rege Aussprache angeschlossen. Es wurde dann die Beschichtigung der ziemlich umfangreichen Bienenfährten des Herrn Bugmann sowie des Freikerns v. Weichlein vorgenommen. An beiden Bienenfährten sah der alte erfahrene Jmter immer wieder einmal etwas Neues, vor allem das, daß man sich bemüht, immer mehr zu der rationalen Bewirtschaftung überzugehen, denn auch hier hat der Siegeslauf der Gerstebienen seinen Einzug gehalten, obwohl es manchem Jmter eben

schwer wird, von dem Ererbten des Vaters sich zu trennen. Die Teilnehmer wurden noch durch Genehmigung der Beschichtigung der schön gepflegten Park- und Gartenanlagen erfreut, und lehrten nach einem Rundgang durch dieselben, wo Natur und Kunst in harmonischer Weise vereint waren, und nach dem Genuß des herrlichen Ausblickes über die Stadt Wiehe und das Unstruttal zum Versammlungsort zurück, wo man nach kurzer Sitzung wohlgenut auseinanderging.

— Die Änderungen im Krankenversicherungs-gesetz. Im Reichstag wurden gestern bei der Beratung des Krankenversicherungs-gesetzes die verschiedenen Änderungen beschlossen. Den Krankentafeln wurde die Ermächtigung erteilt, die Grundhöhe abwärts herabzusetzen zu erhöhen. Die Grenze der Versicherungsfrist wurde von 40 000 Mark auf 60 000 Mark festgesetzt. Vorschläge auf eine noch weitere Erhöhung dieser Grenze wurden abgelehnt. Weiterhin wurde die Weiderecht von 8 auf 14 Tage verlängert. In der Wochenhilfe wird jetzt der einmalige Betrag 250 Mark ausmachen gegen 100 Mark bisher, während die Kinderzuschläge bis auf 1500 Mark erhöht wurden. Das Stützgeld wurde auf 6 Mark festgelegt. Die Wochenhilfe und -sicherung sollen in einem besonderen Gesetz geregelt werden.

— Orthopädische Versorgungsstellen. Zur Durchführung einer schnellen und zweckmäßigen orthopädischen Versorgung der Beschädigten sind nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministeriums an 62 Orten des Reichs von Fachärzten geleitete orthopädische Versorgungsstellen eingerichtet worden, in Verbindung mit orthopädischen Werkstätten, orthopädischen Vorkliniken, orthopädischen Krankenhäusern, Unfallversicherungen, sowie orthopädischen Arbeitsstätten stehen und im Rahmen der geltenden Bestimmungen die orthopädische Versorgung der Beschädigten selbstständig durchführen. Eine Zusammenfassung der Versorgungsämter durch die Beschädigten in allen die orthopädische Versorgung betreffenden Angelegenheiten ist daher nicht mehr erforderlich. Auf Grund des genannten Erlasses beantragt der Beschädigte schriftlich oder mündlich das orthopädische Sissmittel bei der für seinen Wohnort zuständigen orthopädischen Versorgungsstelle, die den Antrag prüft, gegebenenfalls genehmigt und das erforderliche Sissmittel bei dem Unternehmer in Auftrag gibt. Kleinere Sissmittel können auch bei den Krankentafeln beantragt und von diesen geliefert werden. Befindet sich der Beschädigte in einem Versorgungsamt, so regelt dieses die orthopädische Versorgung. Kleinere Instandsetzungsarbeiten bis zum Betrage von 50 Mark können Beschädigte selbst ausführen lassen, jedoch dürfen die Instandsetzungen nur durch erfahrene Fachhandwerker erfolgen. Eigennützige Änderungen an der Bauart des Künftigen dürfen nicht vorgenommen werden. Den Wünschen des Beschädigten in der Wahl der Firma, bei der er das Künftige anfertigen lassen will, soll möglichst Rechnung getragen werden, jedoch nicht der Sachart aus sachlichen Gründen eine andere Entscheidung treffen muß. Die Übernahme und Anprobe von besonders schwierigen oder schwierigen Reparaturen und Instandsetzungen findet möglichst in der orthopädischen Versorgungsstelle oder an den orthopädischen Sprechtagen, die in den Berufsstellen in bestimmten Zwischenräumen an den größeren Orten abgehalten werden, in Gegenwart des verordneten Facharbeiters und möglichst auch des Unternehmers statt. Bei anderen Aufträgen und Instandsetzungen kann auch zur Erspargung von Zeit und Kosten von der Anprobe durch die orthopädische Versorgungsstelle abgesehen werden, wenn die Anprobe auf anderem Wege, etwa durch Zuehung von Vertrauensärzten, sichergestellt werden kann. In solchen Fällen muß die zuständige orthopädische Versorgungsstelle von der erfolgten Anprobe Mitteilung erhalten. Die Arbeitskosten, Ausgaben an Verpackung und Unterhalt, entgangener Arbeitslohn sind also in den Fällen, in denen Beschädigte zur Anprobung von Reparaturen oder orthopädischen Versorgungsstellen betraffen werden, werden durch die Kosten der orthopädischen Versorgungsstellen oder des zuständigen Versorgungsamtes ersetzt.

— Der Mai-Monat geht seinem Ende entgegen und es hat den Anschein, als habe er all das, was der April an Wärme zurückgelassen, nachliefern wollen. Bis zur Unerschöpflichkeit ist es warm, Menschen und Vieh schwärmen, und namentlich letzteres leidet hier darunter. So sind in den letzten Tagen allein im benachbarten Kösteben drei kräftige Pferde der Erde zum Opfer gefallen, was in anbetragt der hohen Preise für die Viehfiger erhebliche Verluste sind. Es wäre sehr zu wünschen, daß ein Regen etwas Abkühlung brachte.

— Postalfisches. Zur Befestigung von Zeitmitteln wird darauf hingewiesen, daß Berichtsbogen (also z. B. Büchlein-abzüge), denen die Wärschrift (das Manuskript) beigelegt ist, von jeder der Druckfertigstellung unterliegen. Hierbei ist es zulässig, in den Bogen Änderungen und Zusätze zu machen, die die Richtigkeit, die Form und den Druck betreffen, und solche Zusätze auch auf besonderen Zetteln anzubringen. Für sich gedruckte Aufträge (Manuskripte) von Werken oder Zeitungen (also auch von Zeitungsausschnitten) unterliegen nach wie vor der Gehalt für Gehaltsblätter. Manuskripte, wie sie Korrespondenzbüros an eine größere Zahl von Zeitungen zu versenden pflegen, unter-

liegen, sofern sie durch Vordruck, Fotographie, Photographie, Chromographie oder ein ähnliches mechanisches Verfahren nicht aber durch Schreibmaschine — verfertigt worden sind, nach wie vor nicht der Gehalt für Gehaltsblätter, sondern der Druckgebühren.

Naumburg. Einem unbesonnenen Jagdunfall ist der Fabrikbesitzer Philipp Bender von hier am Sonnabend vormittag auf der Jagd zum Opfer gefallen. Er hatte sich in seinem Jagdreiter bei Dörfelitz auf den Wästand auf einen Reithoch begeben. Durch einen unglücklichen Unfall, wie es auf der Jagd nicht vereinzelt vorkommt, muß die Jagdbüchse losgegangen sein, so daß der Schuß den Schädel verletzete. Der Jagdreiter, der auf den Schuß hin herantam, fand ihn schon tot vor.

Naumburg. Wegen verurteilter schwerer Erpressung erhielt der Arbeiter Franz Wärsch am 20. April von der Naumburger Strafammer ein Jahr vier Monate Zuchthaus. Er hatte an einen Wälscherbesitzer in Landa (Anstalt) und einen Landwirt Erpresserbriefe mit mützen Drohungen und der Unterfertigung „Klub der 3000“ geschrieben. Erlerer wurde davon aufgefodert, 5000 M. unter einer Bedröck nierzulegen, letzterer sollte 25 000 M. unter einer Kischbaum an der Straße nach Balgstadt deponieren. Mit der Strafe ist dreijähriger Ehrverlust verbunden.

Halle a. S., 29. Mai. In Herzberg kamen die Arbeiter Brode und Wärsch, die zum Sprengen von Baumstümpfen Sprengpatronen verwendeten, mit dem brennenden Zigarette (1) der Zündschnur zu nahe. Dabei ging der Sprengzucht vorzeitig los und rick den in der Nähe arbeitenden Arbeiter Wärsch an Hinterkopf herunter, so daß der Mann sofort tot war. Der Arbeiter Brode wurde ebenfalls an der Schläfe schwer verletzt.

Stannern, 28. Mai. Der Verleger eines wärsch, hier, möchte sein Ansehen, daß er im Herbst für 30 000 M. taufte, wieder veräußern und verlangt allen Erstbesitz der von ihm bezahlten 80 000 M. in Goldwärsch, was heute nicht vier Millionen und achtunderttausend Mark ausmachen würde. Ob der Mann zu diesem Preis einen Käufer findet, dürfte doch sehr zu bezweifeln sein.

Zeitz, 27. Mai. (Gattenmarkt) Ans Amtsgerichts-gängig angelegter wurde der Schloßer Karl Neumann aus Zalkenhain, weil er seine Ehefrau durch Verhölbe ermordet hat. Nähere Nachrichten über das Verbrechen liegen noch nicht vor.

Eisenburg. (Massenentkränkung.) In hiesiger Stadt ist die Zahl der Entkränkungen infolge Genusses notwendiger Pferdesteifes auf 66 gestiegen. Bisher sind 4 Todesfälle zu verzeichnen. In Donmisch beträgt die Zahl der Entkränkungen 23.

Hernried, 29. Mai. Als der Wärschbauarbeiter Gless im benachbarten Wärsch nachts durch verpöhrte und in die Küche ging, sah er in der Speisestammer einen Mann, der Schinken abschchnitt. Gless lief den Einbrecher zur Rede, und es gab ein Handgemenge, bei dem Gless mehrere Wärschsteife in die Brust erhielt. Auf dem Hofe legte sich der Kampf fort, wo Gless, durch die Lunge gestochen, zusammenbrach. Als der Sohn des Verpöhrten erwachte und den Täter hatten wollte, soch dieser unerkannt. Gless hatte 12 Stöße erhalten. Es fehlten 1000 Mark Wärsch.

Coswig. Bei dem gewaltigen Gemitter, das am vergangenen Freitag abend sich über Mitteldeutschland entb, schlug auch ein Blitz in den Kohlenstümpfen der Coswiger Braunkohlenwerke ein, der sofort in hellen Flammen hand. Mit großer Geschwindigkeit griff das Feuer auf sämtliche Kohlenlager über, und in kurzer Zeit bildete das ganze Wärsch ein Flammenmeer. Vom Wärschener und Restellhaus sind nur die Wärschener und Restell übrig geblieben. Auch das Verwaltungsgebäude ist fast vollständig. 30 Gestirnschwarzen sind bis auf die Wagenräder vom Feuer ausgezehrt. Der Betrieb der Grube ist zum größten Teil stillgelegt. Lediglich auf einem künstlich neu angelegten Schacht wird der Betrieb aufrecht erhalten. Der Schacht ist imgehört.

Mitteida, 27. Mai. Im Zustande völliger Verrenzung hat sich ein hiesiger Kaufmann und Agent auf gräßliche Weise das Leben genommen. Er trank eine Tasse Salzfäure aus und starb nach furchtbaren Schmerzen infolge Verbröhrung der inneren Organe.

Nebra, 29. Mai. (Vendemoch.) In Naumburg erschöb ein 84 Jahre alter Mann im Strafe seinen Wärsch. Der Wärsch flüchtete zunächst, stellte sich aber später der Gerichtsbehörde. Vermutlich hat der Mörder die Tat im Verfolgungsmomente begangen.

Wärschener, 29. Mai. Der seit 1915 als vermisst gemeldete Sohn des Landwirtes Steiler aus Wärsch hat sich seinen Angehörigen das erste Bescheidene zukommen lassen, und zwar teilte er mit, daß er der Fremdenlegion eingereicht worden sei und sich jetzt bei eine Straf Abteilung in Marokko befinde.

Noch eine Wiedergutmachung.

Von einem unserer kolonialen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die aus ihren Arbeitsgebieten vertriebenen Kolonialdeutschen treten jedoch in Berlin zusammen und fassen eine Entschliessung, in der die Aufgabe der geraubten Kolonien gefordert wird. Der Versailles Vertrag hat Deutschland die Kolonien mit der Begründung entzogen, dass Deutschland sie nicht verwalteten könne und dass Belgien dazu, als zehnte Macht, auftreten und mit England zu unterstützen. Die Entente hat sich nicht gefügt, den Krieg auch auf Afrika zu übertragen, und dort haben Schuster an Schuster mit den deutschen Truppen die Eingeborenen für Deutschland gekämpft und dadurch ihre Unabhängigkeit und ihre Dankbarkeit für die deutsche zivilisatorische Arbeit erwieben. Offiziell stehen die ehemals deutschen Kolonien unter der Verwaltung des Völkerbundes und die Mandate sind noch nicht endgültig verteilt, aber schon jetzt ist der Versuch in den Kolonien sowohl bei den von England als auch von Frankreich verpackten. Die meisten Kinder Deutschlands sind zu Zielfindern ihrer Mandatäre geworden. Die fremde Kolonialpolitik geht darauf aus, alles Deutsche aus den Kolonien auszurotten und dafür die eigene nationale Eigenmächtigkeit zu übertragen.

Namentlich die Engländer haben mit allerbräute ausweisen recht grausamen Mitleid ihre Kolonien hochzubringen verstanden, bei den ehemaligen deutschen Gebieten verweigert sie Ruhez, und das ist ein algenendes Zeugnis für die deutsche Arbeit, das die Höhe von dem mangelhaften deutschen Verständnis für Kolonialfragen folgend widerlegt. Die Verwaltung der deutschen Kolonien wird auf diese Weise für die Mandatäre eine immer größere Last. Deutschland hat seinen Überdritt an Volkskraft und an finanziellen Möglichkeiten für seine Kolonien aus. So machte die Erschließung solcher Fortschritte, dass die Kolonien nicht mehr unrentabel waren. Aber der Krieg hat auch hier vieles zerstört, und so ist es jetzt, von neuem anzufangen. Wenn die fremden Mandatäre glauben, sie würden eine weitere Einnahmequelle erhalten, haben sie sich geteilt, die Verwaltung der Kolonien sofort ihnen weisend mehr, als sie einbringen. Dabei geht der Wohlstand unserer ehemaligen Kolonien dauernd zurück. Die sozialen Verhältnisse haben sich erheblich verschlechtert, die Eingeborenen fühlen sich unglücklich und verlangen die deutsche Verwaltung zurück. Noch ist die Mandatsverteilung nicht endgültig erfolgt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass, wenn die Vertriebung der Welt weitere Fortschritte macht, auch Deutschland wieder herangezogen werden muss zur Verwaltung seiner alten Arbeitsgebiete. Aber das hat noch gute Wege, und nur die Verhältnisse, die fürher sind als die politischen Interessen der Mächte, können dazu führen. Aber die wirtschaftliche Entwicklung geht darauf hinaus, England namentlich macht es wenig aus, ob es zu seinem Kolonialbesitz, der an sich schon übergekauft ist und dem Mutterlande die größten Schwierigkeiten macht, einige Gebiete behält, die ihm auf lange Zeit hinaus nur um so größere Kosten machen. Es fällt den Ausfall in doppelter Hinsicht.

Wenn England für die Revision der Reparationsbedingungen eintritt, so wird es dabei durch seine wirtschaftlichen Notwendigkeiten gezwungen, durch die es darauf angewiesen ist, Deutschland unter seinen Händen zu sehen. Wenn aber diese Revision glückt sein sollte, wird es sich zeigen, dass das deutsche Wirtschaftssystem trotzdem noch ungeheuer leidet. Deutschland kann als Konvention um so eher für England die Vorteile des Gewinns sein, als seine Volkswirtschaft die früheren Grundlagen ihres Gedeihens zurückverliert. Deutschland wurde aber in seiner ganzen Entwicklung immer mehr auf seine koloniale Tätigkeit angewiesen, wo es in den Mutterlande nicht notwendigen Nachwuchs an Menschen und Waren anlegte. Nur wenn diese Voraussetzungen wieder bestehen, kann es ein zufriedeneres und künftigher Deutschland wieder geben, und England würde bei einer teilweisen Rückgabe der Kolonien an Deutschland mindestens durch Einzug Deutschlands als Mandatarmacht auf der einen Seite die Ausgaben für diese Kolonien und die Verwaltungsarbeit einsparen, auf der anderen Seite durch Deutschlands gehobene Kaufkraft Nutzen ziehen. Frankreich wird freilich die gewonnenen Vergünstigungen mit äußerster Fähigkeit verteidigen, wie es überhaupt einer Revision des Friedensvertrages die meisten Vertragspartner entgegenstellen. Der Kolonialbesitz dürfte also auf lange Zeit hinaus nicht in vollem Umfange zu Deutschland

überkehren, aber die Entwicklung bereitet es vor, daß wenigstens ein Teil zur Erziehung der deutschen Volkswirtschaft zum alten Mutterlande zurückkehrt, und zwar rein aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten, die ebenso im Interesse Englands wie in dem Deutschlands liegen.

Die Tagung der Kolonialdeutschen.

Berlin, im Mai.

In der Aula der Universität fand der Hauptfest der Arbeitsgemeinschaft der kolonialen und kolonial interessierten Vereine Berlins statt. Der Rektor der Universität Geh. Rat Prof. Dr. Herrschke hielt die Begrüßungsansprache über das Thema *Wiedergutmachung in der kolonialen Weltanschauung*, in der er ausführlich die Veranlassung der gegenwärtigen Kolonialtagung besprach, das Verhältnis und den Sinn für Deutschland kolonialer Weltanschauung wie weiterleitend. Prof. Herrschke hob hervor, welche Leistungen die deutsche Wissenschaft auf dem Gebiete der Kolonialforschung und in der den Kolonien auferlegenden Studien aufzuweisen habe. Es sei zu hoffen, daß auf den Stillstand unserer Kolonialpolitik wieder ein Aufbruch folgen werde. Der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika Geil behandelte die *Wirtschaftliche Weltanschauung* in Togo, Kamerun und Deutsch-Südwest-Afrika. Der letzte Zustand sei unhaltbar. Es müsse die Forderung erfaßt werden, daß die deutschen Kolonien wieder unter die deutsche Hoheit gelangen.

Die kommende Zwangsanleihe.

Annahme des Gesetzes im Reichstag.

In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Reichstag mit dem Einzelheiten des Zwangsanleihegesetzes. Die Ausschüsse haben die Vorlage in wesentlichen Punkten geändert, teilweise unter Widerspruch der Reichsregierung. Die Ausschüsse beschließen, das unmittelbar nach Abschluss der nächsten Zeit, also vom 1. November 1925 ab, bereits 4 Prozent Zinsen gezahlt werden. Eine weitere Änderung bezieht sich auf die Freigrenze. Die Ausschüsse haben sie erweitert in der Weise, daß einmal ohne Rücksicht auf die Art des Vermögens 100 000 Mark freibleiben, dann aber auch die Freigrenze sich auf 800 000 Mark erhöht, wenn das Vermögen hauptsächlich aus Vermögen im Sinne des § 9 des Vermögenssteuergesetzes besteht und das Gesamteinkommen für 1921 30 000 Mark nicht übersteigt. Die Freigrenze von 1 Million ist hauptsächlich auf den Fall beschränkt worden, daß das Einkommen besonders aus diesem Vermögen herührt und das Gesamteinkommen 50 000 Mark nicht übersteigt, ferner, es sich um Personen handelt, die entweder über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind.

Der Tarif, der für die natürlichen Personen ursprünglich für die ersten 250 000 Mark 2 Prozent vorsch, ist dahin geändert, daß für die ersten 100 000 Mark 1 Prozent und für die nächsten 150 000 Mark 2 Prozent gezehlet werden sollen. Der Reichstag nahm die Beschlüsse des Ausschusses an.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die deutschen Aften von 1871 bis 1914. Unter dem Titel „Die große Politik der Europäischen Kabinette 1871 bis 1914“ beginnt demnächst die Sammlung der diplomatischen Aften des Auswärtigen Amtes zu erscheinen. Die Drucklegung der ersten sechs Bände dieses großen Aftenwerkes der deutschen Regierung ist jetzt beendet. Das Werk ist ein Ergebnis der Öffnung der deutschen Archive. Das diplomatische Aftenmaterial des deutschen Auswärtigen Amtes zur Zeit vom europäischen Aften der Zeit vom Beginn des Weltkrieges bis zur Öffentlichkeit übergeben werden. Die erste jetzt fertiggestellte Gruppe enthält das Aftenmaterial der Zeit vom Frankfurter Frieden bis zur Entlassung des Fürsten Bülow.

Erhöhung der Gehälter für Geschworene. Der Reichsjustizminister hat dem Reichstag den Entwurf eines neuen Gesetzes über die Erhöhung der Gehälter, Geschworenen und Vertrauenspersonen eingebracht. Der neue Entwurf sieht folgendes vor: Die Gehälter und die Vertrauenspersonen des Ausschusses erhalten eine allgemeine Erhöhung der Gehälter für die Geschworenen, die dem Reichstag angehören, und die mit der Dienstleistung verbundenen Aufwände sowie Ertrag der Fahrkosten. Die

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beizergebnisse.

- Die amerikanischen Finanzleute machen eine Anleihe im Wert von 200 Millionen Dollars für die Zwecke der Weltwirtschaftlichen Konferenz.
- Reichsjustizminister Schmidt erstattet im Reichstagsausschuss einen Bericht über Genoa.
- In Venedig bei Wiener Konferenz lag eine Dynamitfabrik in die Luft. Die Zahl der Toten und Schwerverletzten wird auf etwa 200 geschätzt.

Höhe der Entschädigung und der Fahrkosten bestimmt die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichstags durch allgemeine Anordnung. Entschädigung und Fahrkosten werden nur auf Verlangen gewährt. Die Anordnung des Gesetzes bezieht darauf, daß für die Höhe der Entschädigung in erster Linie der Verbleibensbestand maßgebend ist, daneben aber auch der Aufwand für die Ausübung des Eigentums noch berichtigt wird.

Die Einführung einer Fremdensteuer. Die Vorbereitungen der Reichsregierung sind jetzt so weit vorgeschritten, daß in der allernächsten Zeit eine gemeinsame Besprechung über die Einzelheiten der geplanten Fremdensteuer stattfinden kann. Dabei soll der Weg zur Erreichung des Zieles genau festgelegt werden.

Massnahmen gegen Seucheneinführung. In Berlin fand unter Beteiligung aller zuständigen ministeriellen Ressorts und Gesundheitsämter eine Konferenz statt, um Massnahmen für den Fall einer Einschleppung von Cholera und Flecktyphus aus Ostasien zu treffen. In Frage kommt dabei die Überwachung der Eisenbahnen, der Schiffe, sowie Kontrolle der Wasserverleitung und gegebenenfalls die Einrichtung von Quarantäne-Stationen.

Die Pensionsfürsorgen im Reichstagsausschuss. Das Pensionsfürsorgegesetz beschäftigte den Hauptausschuss des Reichstages. Angenommen wurde ein Zentrumsantrag gegen die sozialistischen Stimmen, nach dem erst Arbeitseinkommen über 60 000 Mark den Kürzungen unterworfen werden sollen. Angenommen wurde die Bestimmung, daß das Gesetz keine Anwendung finden soll auf Arbeiter, die nach Vollendung des 60. Lebensjahres auf Verträge oder in den Ruhestand versetzt werden. Der Demokrat Deltus wird in der zweiten Lesung einen Antrag stellen, daß die Bestimmung auf sonstige Weise auf Grund ärztlicher Atteste pensionierte Beamte ausgedehnt werde, die bereit seien, wieder in den Dienst einzutreten.

Belgien.

Genau vor der Kammer. Der Minister des Auswärtigen, Jaspar, hat den Verlauf der Semestral Konferenz in der Kammer geschildert und erklärt, daß die Belgische Beschlüsse auf eine sehr glückliche Weise eine neue Zeit erschaffen. Sodann sprach er von der Wirtschaftskommission, der die ungenaue Aufgabe gestellt gewesen ist, Mittel und Wege zu finden, um den internationalen Handel wieder zu einem regelmäßigen Normalzustand zu verhelfen. Er erinnerte an den durch den Vertrag von Rapallo geschaffenen Zwischenfall und sagte, dieser sei einer von denjenigen gewesen, die dem Erfolg der Konferenz den schwersten Schlag versetzt hätten.

Berlin. Der Reichstag hat das deutsch-belgische Abkommen von Genf über Oberfließen angenommen.

Sammlung. Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurde nach einem letzten Vortrage des früheren preussischen Landwirtschaftsministers Dr. Bornhoff über das Verhältnis von Industrie und Landwirtschaft geschlossen.

Opfer. Den Beamten der oberfließlichen Abstimmungsbehörde ist die Stellung zum 25. Juni gekündigt worden. Es werden durch Schlichter ersetzt. Ebenso wurde den Angestellten der Kreisfiskalverwaltung gekündigt.

Verfahren. Der Minister billigte einen Gesetzentwurf über die Anwendung der Verfassung der Republik Polen und die Einführung von Änderungen in der bisherigen Gesetzgebung für das Polen angehängte Gebiet Ostpreußen.

Moskau. Der Rat für Arbeit und Verteilung hat den Revolutionären Kriegsrat der Sowjetrepublik den Vorschlag gemacht, die im Jahre 1900 geborenen Rotarmisten auf unbestimmte Zeit zu verurlauben.

Eine idyllische Sommerfrische.

Von Lotte Winfeld.

(Nachdruck verboten.)

„Da sit er,“ stöhnte die Nänin. Es schien ungewiss, wer die Ehre hatte, dieser „Er“ zu sein: der Emilian, der die zahlreich versammelten Sommergäste von der Bahnhofsinsel abholen wollte, der bebrillte, fürchterlich kurznasige Ausländer auf dem Boot oder der seine kräftigen Vorposten bis an das Stationsgebäude ausstreckende Wald, von dem die Frau Nänin die ganze Eisenbahnfahrt über geschwärmt hatte.

Als der Wagen seine vorhinsschreitende Räderpause einladend herabließ, um die Tragfähigkeit seines blaueingeschweiften Trittbrettes an den Hülsen der seiner Harmonie zu erproben, wuschte man, daß Frau Nänin ihn gemeint. So viel Indignation lag in ihrer Miene, während sich ihre kurze Gestalt an dem hohen Wagen emporwucherte.

„Liebende Hände helfen von oben, stöhnende — an der Seite der Medaille — von unten. Das Trittbrett ächzt, hielt aus Plache die eine Hofdame der Nänin fest und einschleiferte auf der andern ein stumm tief bis zu den Seiten hinabgehendes weißes Hosenbein. — Endlich sah man Frau Nänin mit wogendem Busen und böse herabhangender Unterlippe neben einer schwächlichen Nänin, die hoch schreitend zu dem männlichen Kopf an ihrer linken Seite, bald zu der imposanten Weißlichkeit der Aften hinüberstießte.

Der Ausfahrer, dessen runde Augen erlensthaft ruhig durch die Brillengläser schauten, klappte die Wagenwand hoch. Die Nänin in der Falle saßen die Sommerfrischler. Im schmalen Mittelgang blähten sich, jede Bewegung unmöglich machend, Sandstöße, Schlangen und Räder. „Beruhig!“ sagte der höhere Vorkämpfer. „Herzlieb!“ schrie die Nänin wildend. „Saben Sie mir nicht im vorigen Jahre verprochen, Herr Ausfahrer, nicht wieder mit diesem Wagen zur Bahn zu kommen?“ „Wie horchten auf. Das war also Ausfahrer persönlich!

„So stehste aus —“ brumnte der Bids neben der klaffen Kleinen. — „Ausnehmer hatte auf die Anzughängen der Nänin nur ein breites, beschwichtigendes Grinsen. Die Entschälen der Eingesperrten reagierten schmerzhaft auf die Fäden des feberlohen Wagens. In schwarz-weißem Athernacht lachten die Grenzspähle auf den über die Chausseestiege hüpfenden Wagen herab. Wie der Aft: noch immer bringen konnte!“

Frau Nänin, so weit es das Wagen ihrer Körperfülle zuließ, bogam die Reifengestaltung eingehend zu mustern. Sie hatte sich die Ausnehmern diesmal das Haus vollgeladen! — „Nicht!“, beugete ihr trübseliges Augenpaar einen andern, lustig lachenden. — „Ne, Frau Kopf, Sie sind das —“? „Nicht das aber schon —“ Nun können wir wieder gemeinsam Erdbereuen pfücken. — Dieser entsetzliche Wagen —! Nein, Frau Kopf, wie halten Sie das Hof aus?“

Das kostbare Unterfließen des Wortes — Sie — man konnte nämlich durch Frau Kopf's blaue Manille sämtliche Rippen ihres mageren Körpers zählen — war die Introduction zu einem feinen Gesankel, wie es Frau Nänin noch vom vorigen Jahre in dankbarer Erinnerung hatte. — „So gut wie Sie, Frau Nänin, bin ich natürlich nicht gegen Schlag und Stoß empfindlich“, gab die Jüngerin lächelnd, aber gutmütig zurück. „Dafür schnappe ich Ihnen nachher die besten Erdbereuen weg, weil ich mich schneller wieder kann.“

Der Fallstift neben der bleichen Kleinen lachte bröhnend. — Schlingend ausdeute das Gefährt durch die beständig dufende schmale Straße, die der Wald vor den Reisenden aufst. Purpurn schimmerte es zu beiden Seiten im Moose. — „Erdbereuen!“ riefen die blonden Mädels, die sich bisher, wie Käldelein unter den Füllgeln der Sonne, hinter den Juchendman ihrer kleinen Mama verkröten. „Wie reden die Köpfe nach den Früchten.“

Der Wagen hielt. Der Fallstift, der sich selten Reifegeossen als ein Herr Bräuner aus Pantow vorgeeilt, brach sich kraft seines hundertjährigen Aufwanges als erster Bahn, stielte sich breitbeinig vorm Schlag auf und machte sich aus Gefährd des Abladens. Mit derselben federnden

Gelang setzte er die bleie Nänin wie die hagere Frau Kopf auf die grassenadene Straße.

Aus dem Stiller der „Waldwinkels“ hatte sich inzwischen eine leikame weibliche Erscheinung gelöst. Schwarzes Haar trank sie züngerhaft um ein braungebranntes rundes Gesicht, aus dem zwei fürchterlich erlautend blühende vorwuchelnde Augen die Sommergäste anheuleten. Das nicht ganz einwandfreie Gewand hatte Unklarheit mit einem Kalketteneisen, aber die schweren Holzposten wirkten an den nackten Füßen der Frau trankten die Hüften klagen.

„Na, Frau Ausnehmer, Sie haben ja dies Jahr heidnischste Glück mit den Gästen,“ sagte die Nänin, ironisch den Anzug der Birnin mustern und sich an der ersten Verwunderung der fremden Gäste weidend.

„Ja, so viele neue Herrschaften!“ Frau Ausnehmers Augen wurden immer größer. „Das mit dem brislichen Vermieten, liebe Frau Nänin, hat mir meine Rechte besorgt. Die is aber nur weg. — Aujuju!“ rief sie verzweifelnd, „was sag' doch, wo sollen die Herrschaften alle hinmen?“

„Wird schon Platz sein,“ war die gemüthliche Antwort. „Die Sache kann gut werden,“ lachte Juchend-Bräuner. „Achso, achso!“ jammerte Frau Ausnehmer, indem sie hochgehört mit ihren Gästen her um's Haus trippelte. „Und ich bin mit meine Wäsche nicht fertig geworden!“ Und „Aujuju!“ krampte mit einem gemächlichen: „Komm! Se man alle mit!“ ins Haus.

Sauber war's auf Diele und Siegel, und die puppenfüßenähnlichen Stuben entbehren nicht einmal aller Behaglichkeit. Aber es zeigte sich, daß die abwesende Nänin jedes Zimmer dreifach vermietet hatte. Fallstift entwirrte sich als ein organisches Element ersten Ranges. Im Ru waren die ratlosen Sommerfrischler in den Zimmern verhaftet. Frau Ausnehmer wurde von der Pumpe im Hofe, wo sie nachdenklich Wäsche spülte, weggeholt, mußte Kaffee kochen, Betten vom Boden holen, die kleine, wie ein gerupptes Huhn aussehende Waad auf Holz nach Gefährd und Stühlen in das Dorf schieben, bis sich

Lebsten, 29. Mai. Die Fließbahn Lehten-Lubmigsdorf erfordert für das Jahr 1921 einen Zufluss von 220000 M. Die Meiningener Gebietsregierung hat sich bislang vergeblich bemüht, die Uebernahme dieser Bahn auf das Reich zu erlangen.

* **Alter der Tiere.** Raben werden höchstens 20 Jahre alt, Schafe 15, Ziegen 12, das Hind erreicht ein Alter von 20, das Pferd ein solches von 40 Jahren. Stadthunde werden fetter älter als 12, während man auf dem Lande mitunter zwanzigjährige Hunde sieht, die sich noch leblich rüftig fühlen.

Am 31. Mai: Heiter, trocken, noch wärmer als Dienstag. Am 1. Juni: Heiter, trocken, sehr warm. Am 2. 6.: Sehr warm, teilweise heiter, reichliche Gewitter. Am 3. 6.: Warm und schwül, verbreiterte Gewitter, etwas kühlter.

Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBI-Massivbauweise. AMBI-Steine (D. R. P. und Welpatente) können von jedermann in einfacher Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies, Sand, Rost-Schlacke usw.) durch Stampfen in die AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden auch verteuert. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv“ ist die beste Siedlungsbaustelle und erhält im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der AMBI-Werke, Abt. II H. 39, Berlin SW 68, Kochstr. 18.

* **Der „Segen“ der Seidenzucht.** J. Osterreich erzählt man sich folgende, für die Landeswährung charakteristische kleine Geschichte und verbiirgt sie für ihre Wahrheit: Im Jahre 1917 starb in Wien ein Mann, der seinen beiden Söhnen je 50000 Kronen hinterließ. Die beiden Söhne waren verchieden veranlagt. Der eine liebte Zucht und Sparsamkeit. Er brachte sein Erbe zur Sparschle. Dort sind die 50000 Kronen noch heute deponiert und werden mit 3% verzinst. Der andere Sohn begünstigte sich für sein väterliches Erbe mit 50000 Flaschen billigen Weines. Seine Freunde halfen ihm, diesen Wein in nicht adäquater Zeit zu trinken. Und jetzt kommt das Anziole an der Geschichte. Der normale Mensch glaubt

selbst, daß der Sparhase reichhaltiger gut dasteh, während der Zaugenichts sein Erbe verprasst habe. Jertum, nichts als Jertum! Dieser Tage verkaufte der Zaugenichts die 50000 leeren Flaschen und erhielt dafür vier Millionen Kronen. Die hier reichliche Notenbank lasse sich von diesem Mann bezeugen, daß die Inflation eine unbeschreibbare Wohltat sei! Die Wärgler werden vor der Wichtigkeit der Tatsachen kapitulieren müssen und zur Zusage der Moral die Forderung aufstellen, daß die Notenausgabe eifrig weiter betrieben werde.

* **Streiks.** In Halle wollen die Tischler streiken; in Jena haben die Arbeiter der Textilbranche in der Anstalt getreten; dagegen haben die Transportarbeiter in Jena die Arbeit wieder aufgenommen.

Fahrplan der Anstrabahn.

Von oben nach unten zu lesen.

Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Vm.
5.10	9.13	12.57	5.23	9.40
5.17	9.19	1.04	5.30	9.47
5.25	9.26	1.13	5.38	9.56
5.31	9.32	1.20	5.44	10.02
5.42	9.41	1.31	5.55	10.11
5.48	9.47	1.38	6.02	10.13
5.58	9.56	1.51	6.14	10.20
6.08	10.06	2.00	6.26	10.33
6.19	10.15	2.10	6.38	10.58
6.40	10.34	2.30	7.02	11.16
6.48	10.42	2.39	7.20	11.25
6.57	10.51	2.48	7.33	11.34
7.05	11.08	2.56	7.43	11.42
7.11	11.14	3.03	7.50	11.48

Giltig vom 1. Juni 1922 ab.

Von unten nach oben zu lesen.

Stationen:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Naumburg an	7.17	10.13	2.41	7.01	11.17			
Kleinjena	7.10	10.06	2.34	6.54	11.10			
Freyburg	7.02	9.58	2.27	6.47	11.03			
Balgstädt	6.56	9.50	2.19	6.40	10.57			
Laucha	6.47	9.42	2.10	6.31	10.48			
Kirchscheidg.	6.31	9.30	1.59	6.21	10.40			
Garndorf	6.20	9.20	1.48	6.12	10.30			
Vitzberg	6.07	9.10	1.32	6.00	10.17			
Nebra	5.47	8.59	1.20	5.47	10.07			
Rosslieben	5.28	8.39	1.27	5.24	9.48			
Donndorf	5.19	8.27	1.24	5.11	9.38			
Gehofen	5.11	8.18	1.21	5.00	9.25			
Reinsdorf	5.03	8.09	1.22	4.51	9.14			
an Artern	4.56	8.02	1.25	4.43	9.07			

Eigenburg-Querfurt.

Sonntags kein Zugverkehr!

7.00, 2.25, 6.30	ab Eigenburg an	6.00, 1.20, 5.40
7.44, 3.14, 7.20	Leimb. Gahlf. ab	5.00, 12.30, 5.00
8.14, 3.44, 7.30	ab Querfurt	5.00, 11.50, 4.30

Laucha-Cölleda.

W

Laucha ab	5.00, 9.10, 4.30	Cölleda ab	4.20, 9.00, 7.20
Loffa	7.00, 10.40, 5.30	Loffa	5.20, 9.50, 9.40
Cölleda an	8.00, 11.40, 6.20	Laucha an	6.40, 10.40, 10.30

Öffentliche Sitzung der Stadtratsmitglieder

Freitag, den 2. Juni 1922, abends 8 Uhr im „Weißen Roß“.

Tagesordnung:

1. Zustimmung zur Erhebung der Pachtländerzinsen, Gärten, Plantagen usw.
2. Festsetzung des Etats 1922/23 und des Gemeindehaushalts 1922/23.

Nebr a., den 28. Mai 1922. Der Stadtratsvorsitzende, Rammetl.

Bekanntmachung.

Bez. Wohnungsbaubauabgabe.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 6. März 1922 (R. G. Bl. S. 285) betragen die Zuschläge für die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus für das Rechnungsjahr 1922 anfangs 5 vom Hundert 25 vom Hundert des jährlichen Vermögenswertes der Gebäude.

Zu diesen 25 vom Hundert erhöht der Kreis gemäß Art. 6 der Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt und des Finanzministers vom 22. November 1921 ebenfalls Zuschläge in gleicher Höhe, jedoch für das Rechnungsjahr 1922 insgesamt 50%, Zuschläge, d. i. das zehnfache der Abgabe des Vorjahres, zur Gehung gelangen.

Zwecks rechtzeitiger Unterbreitung der Abgabe auf die Mieter bringen wir dies im Interesse der Hausbesitzer zur öffentlichen Kenntnis. Nebr a., den 22. Mai 1922. Der Magistrat, Koch.

Volksschule zu Nebra a. A.

In der am Freitag, den 26. Mai d. J., abgehaltenen 2. Elternversammlung wurden folgende sechs Wähler in den Wahlvorstand gewählt:

- Herr Reinhold Schmidt
- Fahrbusch
- Herber
- August Kaulwell
- Winter
- Diebetruh.

Die Wahlvorschläge sind bis spätestens Freitag, den 2. Juni, abends 7 Uhr bei Herrn Reinhold Schmidt, Fleischplanweg einzulegen.

Nebr a., den 29. Mai 1922. Sander, Rektor. Wird veröffentlicht. Nebr a., den 30. Mai 1922. Der Magistrat, Koch.

Oberförsterei Ziegelroda

verkauft am Donnerstag, den 1. Juni d. J., von 9 Uhr vorm. ab im Herbfeld'schen Gasthofe zu Ziegelroda öffentlich meistbietend

Brennhölzer

aus den Förstereien Wangen, Distrikte 10, 13, 17; Wendelstein, Distrikte 49 und Kosleben, Distrikte 40 und 58 nur für den Lokalbedarf. Beschränkung des Viererfreies vorbehalten. Händler ausgeschlossen.

Maurer und Zimmerleute

sucht C. Knabe, Kosleben.

Empfehlenswerte Bücher:

Vorzug, Das belg. Soldatenleben Nr. 3. — Anzahl und Verbandsbuch	1.75	Busch, Warum kommen wir unserer Kameraden	1.75
Königs, Das belg. Soldatenleben	1.75	— Das Rekrutieren und Mästen der Jungkammer	1.75
— Reinigungsrichtlinien für jedes Mann	6.—	— Wie gerbe ich meine Kameradenkleider selbst	1.75
Artes, Lehrbuch der Kameradenbuch	8.—	— Buchführer f. Kameradenbuch	6.—
Wenzel, Aus Kameradenfest den größten Gewinn zu erzielen	7.50	— Die Herstellung von Bauernware aus Kameradenfestlich	1.75
Nohr, Das Kameradenfest, seineucht und Pflege	8.50		

Vorrätig in der Buchhandlung Wih. Sauer in Kosleben.

Bekanntmachung.

Der Absetzungsbeitrag für Besetzung von der Pflanzschneuzer wege beträgt 1/2 Kati 20.— M. 50.— M.

Nebr a., den 29. Mai 1922. Der Magistrat, Koch.

Säuglingsfürsorge.

Veratungssitzung: Freitag, 2. Juni, nachm. 8 Uhr im „Frenkischen Hof“.

Habe Selbstkühle

auf meinem Klecker in der Distanz gelegt. Karl Kötsche, Wegendorf.

Empfehle zu den Feiertagen:

H. Bratschollen

Goldbarsch

Frau Hagedorn.

Grüne Stachelbeeren,

täglich frisch gepflückt, empfiehlt K. Pingst.

Ein Handwagen

zu verkaufen, unterzuziehen in Wagen. Wo sagt die Geschäftshalle des „Nebr a. Anzeigers“, am Markt.

Junges Mädchen

für Haushalt sucht Frau Zahnarzt Fröhlich, Naumburg a. S., Gr. Jakobstr. 6.

Einige Arbeiter

werden sofort gesucht.

Mühle Nebra.

Königs Taschenfahrplan

für Thüringen u. angrenzende Bahnen, gültig vom 1. Juni ab. — Preis 4.— Mark. — Vorrätig in der Sauerischen Buchhandlung.

Rh. Rheumasan

rische Rheumasan

Schmerzmittel

Friedrich Arz

Schützenhaus.

Am 2. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an:

Ballemusik

Dazu laden freundlich ein

M. Schlichting. S. Wächter.

Empfehle gute Obst-, Beeren- und Traubenweine, Waldmeisterbowle

und gutgepflegte Biere. M. Schlichting.

Pfingstangebot d. Fa. Mehnert, Donndorf

zu unerreicht billigen Preisen.

Für Damen:	Für Herren:
Moderne Kleider u. Hüfen in Boile, Baist, Dordstoff	Neuheiten in Kravatten
Dünne Unterhosen	Regattes, Schleifen, Binder
Hemden und Bekleider	Westengürtel
Prinzgebrüde	Taschentücher
Geftr. Leinen-Unterröde	Kanallertücher
Balife-Taschentücher	Hosenträger
Hohlfamm-Taschentücher	für Herren und Knaben
Languetten-Taschentücher	Strick-Kravatten
Reichgefrückte Taschentücher	Gummi-Gürtel
Ketten und Broschen	Strohüte
Kinder-Wärgchen in weiß und farbig	Steife Wärgche
Ladgürtel	Weiche Wärgche
Damen- und Kinder-Strümpfe, weiß, braun, schwarz	Dauer-Wärgche
Waden-Strümpfe	Sporttragen u. Serditeurs
Flor-Strümpfe in all. Farben	Herren-Socken
	Spazierhüte, Uhrketten
	Brieftaschen
	Gelbfeldtaschen

Sehr günstiges Angebot, große Auswahl in modernen, farbigen, weisen und schwarzen

Damen- und Mädchen-Schürzen.

M. Mehnert, Donndorf.

Zementfließen

vorzügliche Qualität, habe noch billig abzugeben.

Winger, Baugeschäft, Querfurt.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Anlitz und ein reinen, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Seife

die beste Lihonmilchseife. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spide Haut weiß und sammetweich. Zu haben: L. d. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Leinkuchenmehl

empfeht Paul Zidlerke.

Kluge Frauen!

trinken bei Störungen mit Erfolg Benediktine. Zu haben bei Walter Gutmuths, Adl. Dro., Nebr a.

